

Praxisportrait:

Das Programm *FuN* – Familie und Nachbarschaft

Ein Praxiskonzept für gelebte Erziehungspartnerschaft

Der Begriff *Erziehungspartnerschaft* hat in den letzten Jahren den eher altbackenen Begriff *Elternarbeit* abgelöst. Er beschreibt eine für uns sehr bedeutsame Zielvorstellung: die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und PädagogInnen bei der Erziehung von Kindern. Was aber muss passieren, damit die Entwicklung in diese Zielrichtung wirklich in Gang kommt und der Begriff der Erziehungspartnerschaft nicht als neues Etikett für gleich gebliebene Zustände verkommt? Aus unserer Sicht heißt die Antwort: *FuN*! Mit dem *FuN*-Programm stellen wir ein präventives Familienprogramm vor, das die Zielvorstellungen des Konzepts Erziehungspartnerschaft in die pädagogische Praxis von Erziehungseinrichtungen wie Schulen und Kindertageseinrichtungen übersetzt.

1 Das Programm *FuN* und die Idee der Erziehungspartnerschaft

Jede Form der Partnerschaft braucht einen sozialen Raum, in dem sie gelebt und weiterentwickelt werden kann. Das *FuN*-Programm schafft diesen Erfahrungsraum für Erziehungspartnerschaft unter Beteiligung von Eltern, Kindern und den pädagogischen Fachkräften.

Was passiert im FuN-Programm? – Die Programmelemente und ihre Ziele:

Acht Wochen lang treffen sich einmal wöchentlich nachmittags z.B. von 15.30 – 18.30 Uhr sieben bis zehn Familien – Eltern und Kinder – zu *FuN*-Nachmittagen in der Kita/Schule oder im Bürgerhaus/Gemeindezentrum im Stadtteil. Das Programm vermittelt den Familien Erziehungs- und Beziehungskompetenzen durch das gemeinsame Erleben von Spielen und kleinen Übungen. In der gleichen Reihenfolge und im gleichen Zeitrhythmus erleben die Familien die acht Programmelemente:

1. Als *Begrüßungsritual* wird ein Lied zum Ankommen und zur Begrüßung gesungen.
2. Als nächstes lösen die Familien eine *gemeinsame Aufgabe*, bei der alle Familienmitglieder mitmachen sollen. Dabei werden die Eltern aufgefordert, Regie in der Familie zu führen, d.h. dafür zu sorgen, dass es einen Plan für die Aufgabenlösung gibt und alle Familienmitglieder daran beteiligt sind.
3. Bei der nächsten *Übung* reden die Familienmitglieder miteinander. Anhand kleiner Gesprächsimpulse erhalten die Familien eine Vorlage, damit jeder etwas von sich mitteilen und etwas von den anderen Familienmitgliedern erfahren kann. Auch hier erhalten die Eltern die besondere Aufgabe dafür zu sorgen, dass alle beteiligt sind und jeder ausreden kann.
4. Das sich anschließende *gemeinsame Essen* wird abwechselnd von jeweils einer Familie für alle gekocht. Sie erhält dafür ein Budget für den Einkauf der Zutaten und die Unterstützung des Teams bei den Überlegungen und Planungen. Für die vollbrachte Leistung erhalten sie viel Anerkennung und Dank. Die Familien erleben dieses gemeinsame Essen meistens

als Treffpunkt für die ganze Familie und als Chance zum Austausch in angenehmer Atmosphäre.

5. Die nun stattfindende *Elternzeit* ermöglicht es den Eltern, sich gegenseitig kennen zu lernen und sich über gemeinsame Fragen auszutauschen – nach dem Motto: Familien lernen von Familien! Das *FuN*-Team moderiert die Elternrunde und achtet darauf, dass alle beteiligt sind. Parallel dazu spielen die Kinder unter betreuten Bedingungen im Nebenraum.
6. Beim folgenden *Spiel zu zweit* spielt ein Elternteil mit immer demselben Kind. Durch spielerische Vorgaben werden kreative Ideen der Kinder ebenso gefördert wie die Fähigkeiten der Eltern, sich auf diese Ideen einzulassen und gemeinsam ein dynamisches Spiel zu entwickeln. Die Kinder genießen die ungeteilte Aufmerksamkeit des Elternteils und die Eltern lernen oft neue Seiten an ihren Kindern kennen.
7. Das *Überraschungsspiel* in der gesamten Gruppe bringt alle miteinander in Kontakt. Jetzt gegen Ende des Programmnachmittags erweitert sich der Fokus von den einzelnen Familien auf die ganze Gruppe. Eltern und Kinder spielen nach Lust und Laune miteinander und lernen sich spielerisch besser kennen.
8. Das *Abschlussritual* spannt den Bogen zum nächsten Treffen in der folgenden Woche. Nach einem weiteren kleinen Applaus für das leckere Essen heute wird die Frage geklärt, wer den Kochlöffel und damit das Kochen in der nächsten Woche übernimmt. Vielleicht hat noch jemand Geburtstag in der folgenden Woche, steht ein wichtiger Termin an oder ist eine schwierige Aufgabe zu lösen? Und dann heißt es: ‚Tschüss und bis zum nächsten Mal!‘

Die Beschreibung macht deutlich: die *FuN*-Nachmittage bieten eine Fülle von Lernmöglichkeiten für Familienkompetenzen und schaffen eine solide Basis für neue Erfahrungen von Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

2 Das *FuN* Konzept und die Idee der Erziehungspartnerschaft

Das Verhältnis zwischen dem privaten System Familie und dem öffentlichen System Schule/ Kindertagesstätte ist alles andere als einfach. In der öffentlich-rechtlichen Sicht gilt das Primat der Familienerziehung. Daneben ist faktisch ein Erziehungs- und Bildungssystem gewachsen, das vornehmlich aus kritischer Perspektive auf die Mängel familiärer Erziehung schaut, um gegebenenfalls kompensatorisch wirksam werden zu können. In diesem Feld stehen deshalb Konzepte von Konkurrenz um die ‚richtige Erziehung‘ eng neben Konzepten von Kooperation und unterstützenden Hilfen.

Für die Zielvorstellung *Erziehungspartnerschaft* ist die Entwicklung von Kommunikationsformen hilfreich, die auch in kritischen Situationen und bei Konflikten von Respekt und Vertrauen gekennzeichnet sind. Das *FuN*-Programm bietet hierzu vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten. Das zugrundeliegende Menschen- und Familienbild folgt der Theorie und Philosophie der Humanistischen Psychologie. Insbesondere die verschiedenen Richtungen und Schwerpunktsetzungen der Systemischen Familientherapie haben Struktur und Inhalt des *FuN*-Programms grundlegend beeinflusst. *FuN* bezieht sich an verschiedenen Stellen auf diese therapeutischen Konzepte und gewinnt daraus Impulse für die Bildungsarbeit mit Familien. Die Eltern werden bei *FuN* als kompetente Regisseure des Familienlebens betrachtet, die den Entwicklungs- und Erfahrungsraum für ihre Kinder gestalten. Dieses System funktioniert produktiv, wenn die Bedingungen gegenseitiger Wertschätzung und Achtung gelebt werden. Dem

Ansatz von Virginia Satir folgend, dass Selbstwertgefühl dann weitervermittelt werden kann, wenn der ‚eigene Pott‘ gut gefüllt ist, d.h. der persönliche Selbstwert stark ausgeprägt ist, fördert das *FuN*-Programm die Eltern in der Ausübung ihrer Rolle und vermittelt positive Erfahrungen. *FuN* verzichtet vollständig auf die kritische Reflexion schwieriger Familiensituationen und setzt auf konstruktive Ideenfindung und Lösungsproduktion. Der Lernprozess findet dabei im Wesentlichen in der Gruppe der teilnehmenden Familien statt. Daneben unterstützen die *FuN*-TeamerInnen diese Entwicklung durch aktives und wertschätzendes Coaching der Eltern. *FuN* spricht die Eltern in erster Linie auf ihre Ressourcen und nicht auf ihre Defizite an und schafft damit eine Atmosphäre von Entwicklung und Wachsen. Durch die Anerkennung und Würdigung der Eltern und ihrer Leistungen für die Familie steigt auch deren Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Da *FuN* ein handlungs- und erfahrungsorientiertes Programm ist, spricht es Familien mit unterschiedlichen Bildungs- und Kulturgeschichten an, also auch Migrationsfamilien und die sogenannten bildungsweglosen oder bildungsfernen Familien. Unsere positiven Erfahrungen mit diesen Zielgruppen bestärken uns in der Ansicht, dass unterschiedliche soziale Milieus und Kulturen zwar eine Herausforderung, aber keine grundsätzliche Behinderung von Erziehungspartnerschaft sind.

3 Die *FuN*-Methodik der Erziehungspartnerschaft

Auch in der Umsetzung des *FuN*-Konzepts in methodisches Handeln spiegelt sich die Idee der Erziehungspartnerschaft wider. Eltern werden als die ExpertInnen für ihre Kinder und ihre Familie angesprochen. Die *FuN*-TeamerInnen verstehen sich als *UnterstützerInnen* der Eltern in ihrem erzieherischen Handeln. Sie sind vor allem die ExpertInnen für die Durchführung des *FuN*-Programms und für die Arbeit in ihrem spezifischen pädagogischen Arbeitsfeld. Bei *FuN* treffen also die ExpertInnen von zuhause auf die Experten in der Schule/Kita.

Konkret sieht das so aus:

Die Spiele und Übungen eines *FuN*-Nachmittags werden immer den Eltern – Spiel für Spiel – in einer kleinen Runde erklärt. Diese sind dann die InitiatorInnen in der Familie am eigenen Familientisch: Sie erklären das Spiel, beauftragen ein Kind, das Material zu holen und sie achten auf die Einhaltung der Spielregeln, legen z.B. eine Reihenfolge fest und sorgen dafür, dass alle Familienmitglieder sich beteiligen. *FuN* setzt auf die Lernerfahrung dieser Situationen. Eltern erleben sich als die Verantwortlichen für ihre Familie. Die Erfahrungen mit dem *FuN*-Programm zeigen, dass viele Eltern ihre Rolle bewusster erleben und beginnen, elterliches Handeln auch deutlicher in ihren familiären Alltag zu übertragen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte im *FuN*-Programm besteht darin, die Eltern bei den oben beschriebenen Prozessen der Rollenübernahme zu unterstützen. Das Coaching-Konzept des *FuN*-Programms bietet hier vielfältige Ansätze. Coaching bedeutet, die Eltern wertschätzend und anregend zu unterstützen und sie immer als verantwortlich Handelnde in ihrer Familie anzusprechen. Die Eltern bekommen während der Spiele und Übungen mit ihren Kindern kleine positive Rückmeldungen auf die sichtbar werdenden Prozesse der aktiven Rollenübernahme. Die Haltung der *FuN*-TeamerInnen ist dabei konsequent ressourcenorientiert.

Auch in der Moderation der *FuN*-Elternrunde gehört das Prinzip der ‚gleichen Augenhöhe‘ zwischen *FuN*-TeamerInnen und Eltern zum grundlegenden Konzept. In der Praxis bedeutet

das, dass die *FuN*-TeamerInnen die Gesprächssituation so gestalten, dass ein intensiver Austausch zwischen den Eltern entsteht. Dabei erfahren die Eltern viel voneinander und nutzen die unterschiedlichen Erfahrungen der anderen Familien für ihren eigenen Alltag. Familien lernen hier von Familien – ein weiteres wichtiges Lernprinzip im *FuN*-Programm.

Nach dem achtwöchigen *FuN*-Programm werden den Familien Möglichkeiten eröffnet, um weiter in Kontakt zu bleiben. Bei dem sich anschließenden *FuN*-Familienkreis geht die Regie für die Treffen zunehmend in die Hände der Eltern über. Diese entscheiden, wann und wie die Treffen gestaltet werden. Das *FuN*-Team begleitet und unterstützt nach Bedarf und auf Anfrage.

4 Die Rolle der *FuN*-TeamerInnen und Erziehungspartnerschaft – Herausforderung durch Paradigmenwechsel!

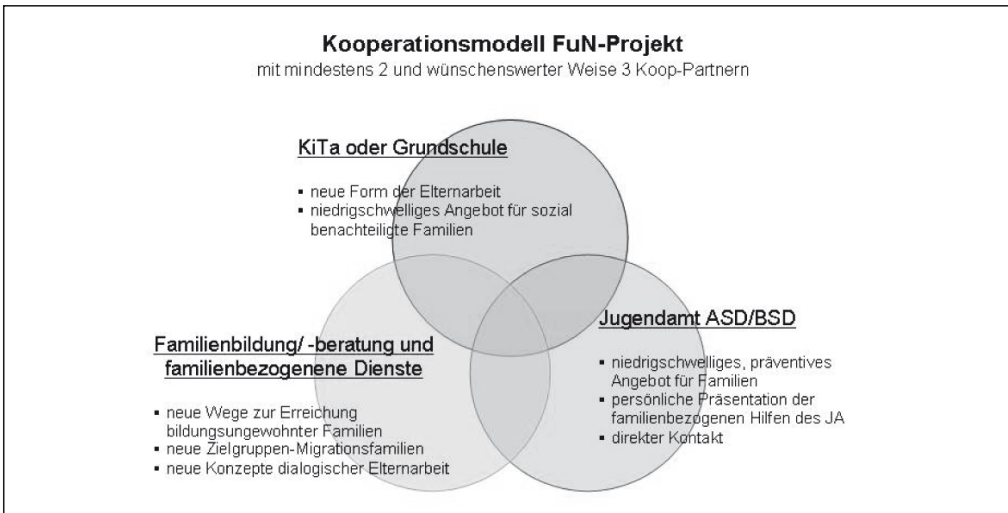
Für die pädagogischen Fachkräfte liegt in *FuN* eine große Herausforderung. Insbesondere die KollegInnen, die in ihrem Arbeitsalltag gewohnt sind, sich vor allem um die Kinder zu kümmern, diese anzusprechen, zu motivieren und zu loben, erleben die Situation als sehr ungewohnt. Im *FuN*-Kontext nehmen sie zusätzlich und stärker die Eltern in den Blick und definieren sie als die HauptadressatInnen des eigenen pädagogischen Handelns.

FuN ist stark geprägt von der Überzeugung, dass Kinder eine viel größere Chance auf die Entwicklung von Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein haben, wenn sie starke und selbstbewusste Eltern haben, nach dem Motto: starke Eltern – starke Kinder! Im *FuN*-Programm liegt deshalb der Schwerpunkt darauf, Eltern den Rücken zu stärken und sie dabei zu unterstützen, ihre Rolle als Eltern präsenter wahrzunehmen. Der Paradigmenwechsel besteht also darin, die Kinder als lediglich einen Teil des Systems Familie zu sehen und zusätzlich die Eltern in ihrer bedeutungsvollen Rolle im Gesamtsystem wahrzunehmen und zu fördern. Das *FuN*-Programm bietet damit nicht nur einen Raum für neue Erfahrungen und neues Lernen für Eltern und Kinder, sondern auch für die pädagogischen Fachkräfte. In mehr als zehn Jahren *FuN*-(Weiter-)Entwicklung haben wir erlebt, dass viel Erprobung und nachhaltige Übung wichtig sind, um Einstellungen und Haltungen von PädagogInnen zu verändern und die methodischen Kompetenzen zu erweitern.

5 Erziehungspartnerschaft im Kooperationsmodell *FuN*

FuN ist als Kooperationsprojekt konzipiert. Im multiprofessionellen *FuN*-Team arbeitet die Kita beispielsweise mit der Familienbildungsstätte oder der Familienberatungsstelle zusammen. Diese Konstruktion bietet dem *FuN*-Team die Vorteile der Zusammenarbeit: Die KollegInnen können sich in ihren Kompetenzen ergänzen und voneinander und miteinander lernen. Aus der Sicht der Familien werden durch die *FuN*-TeamerInnen die unterschiedlichen familienunterstützenden Angebote im Stadtteil niedrigschwellig und beziehungsvoll präsentiert. Dadurch werden die Zugangswege leichter und kürzer.

Diesem Modell liegt die Zielvorstellung zugrunde, dass sich das Prinzip der Erziehungspartnerschaft über die Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischem Fachpersonal über die einzelne Einrichtung hinaus weiterentwickelt zu einem Konzept der Kooperation von unterschiedlichen pädagogischen Einrichtungen im Stadtteil bzw. in der Region.



6 Bausteine der *FuN*-Qualifizierung

- 2 x 2 Tage Grundqualifizierung
- Durchführung des Programms unter Beratung und Supervision
- Auswertungstreffen mit Zertifikatsübergabe

Unsere Erfahrungen in den mehr als zehn Jahren Qualifizierungsarbeit mit dem *FuN*-Programm zeigen, dass in den beschriebenen Bausteinen nicht nur die methodischen Kompetenzen zur Durchführung von *FuN* erworben werden, sondern allgemeine Grundkompetenzen zur Arbeit mit Familien entwickelt werden, die in die Gesamtkonzeptionen pädagogischer Einrichtungen einfließen.

Literatur

- Brixius, Bernd/Koerner, Sabina/Piltman, Birgit (2006): *FuN – der Name ist Programm. Familien lernen mit Spaß*. In: Tschöpe-Scheffler (2006): S. 137-160
- Brixius, Bernd/Piltman, Birgit (2004): *FuN – der Name ist Programm*. In: *TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, Nr. 8/2004
- Brixius, Bernd/Koerner, Sabina/Piltman, Birgit (2007): *FuN – der etwas andere Weg zur Kooperation mit Eltern*. In: Krenz (2010): S. 1-28
- Brixius, Bernd/Piltman, Birgit (2006): *Alles hängt mit allem zusammen – Systemische Sichtweisen hilfreich in Kita und Hort*. In: *TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, Nr. 7/2006
- Brixius, Bernd/Piltman, Birgit, 2008: *Erziehungspartnerschaft: FuN – Familie und Nachbarschaft*. In: *Kinderleicht – Die Zeitschrift für engagierte Erzieherinnen und Erzieher*, Nr. 4/2008
- Krenz, Armin (Hrsg.) (2010): *Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Kita und Hort*. Nr. 44. München: Olzog
- Tschöpe-Scheffler, Sigrid (Hrsg.) (2006): *Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht*. Opladen: Verlag Barbara Budrich